

Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d.

Nr. 57.

Donnerstag den 17. Juli

1862.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Aufnahme des Kapital-, Renten, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1862 behufs der Besteuerung p. 1862 - 63 betreffend.

Die im Bezirke wohnenden Steuerpflichtigen, deren gesetzliche Stellvertreter oder Bevollmächtigte werden hiemit auf die von dem R. Steuercollegium erlassene Aufforderung zu Fatirung ihres Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens auf den 1. Juli 1862 (Staatsanzeiger vom 1. d. Mts. No. 153) hingewiesen.

Die Ortssteuercommissionen haben nach §. 13 der Instruktion vom 10. Juni 1853 diese Aufforderung in der ortsüblichen Weise bekannt zu machen, und mit der etwa geeignet scheinenden Belehrung am Rathhause oder an einem sonst hiezu geeigneten Orte öffentlich anzuschlagen, auch ist in ihren Bekanntmachungen zu bestimmen, in welchem Lokale die Fassionen abgegeben werden müssen.

Die Fatirung des Kapital- und Renteneinkommens kann entweder mündlich in das Aufnahme-Protokoll oder schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular geschehen.

Die Fassion über Dienst- und Berufseinkommen ist in der Regel schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular zu übergeben. Es kann jedoch diesmal die nach §. 20 Biff. 5 der Instruktion zugelassene Erklärung, daß das Einkommen des Fatenten dem des Vorjahrs gleich geblieben sei, auch mündlich in das Aufnahmeprotokoll abgegeben werden.

Die vor dem 1. Juli weggezogenen Steuerpflichtigen sind den Kameralämtern ihrer jetzigen Aufenthaltsorte **rechtzeitig** zu übergeben, und auf den Grund der hierüber beigebrachten Bescheinigung im Aufnahmeprotokoll zu durchstreichen.

Ist ein Steuerpflichtiger des Vorjahrs mit Tod abgegangen, so sind seine Erben im Aufnahme-Protokoll anzugeben, und ist nachzuweisen, daß und wo dieselben ihre ererbten Kapitalien fatirt haben. Die in andern Orten ansässigen Erben sind den betreffenden Kameralämtern zu übergeben.

Das Kapital- und Renteneinkommen von Pflögschaften ist in dem Orte zu fatiren, in welchem das die Pflögenschaft beaufsichtigende Waisengericht sich befindet.

Nugnießliches Zinsen-Einkommen ist nach §. 18 der Instruktion von dem Nugnießer anzuzeigen. Die Ortssteuercommissionen haben bei dem Aufnahmegeschäfte die Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Sept. 1852 (Reg. Blatt S. 230 ff.) und der Instruktion vom 10. Juni 1853 (Reg. Blatt S. 171 ff.) genau zu beachten, und die Akten spätestens bis 31. August d. J. an das Kameralamt einzusenden.

Den 2. Juli 1862.

R. Kameralamt.

R ü m m e l i n.

Unter Beziehung auf obenstehende Aufforderung des R. Kameralamts zu Fatirung der Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1862 wird hiemit noch folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht.

Die vom Vorjahr bekannten Steuerpflichtigen erhalten die Fassionen zugesendet: wer eine solche nicht erhält, hat sie entweder von der Ortssteuer-Commission abzuverlangen, oder sein Einkommen mündlich zu fatiren. Durch den Nichtempfang eines Fassionszettels wird in keinem Fall eine Einrede begründet.

Die Aufnahme des Einkommens findet am

Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. d. Mts.

je von 8 — 12 Uhr und 2 — 6 Uhr auf dem Rathhause statt, nach Ablauf dieser Termine werden die Fassionszettel soweit solche nicht bei der Ortssteuer-Commission eingekommen sind, abgeholt, wofür dem abholenden Diener eine Ganggebühr von 4 fr. zu entrichten ist. Weitere Säumniß hat die Uebergabe zur Bestrafung zur Folge.

W i n n e n d e n , den 13. Juli 1862.

Ortssteuer-Commission.

Anzeigen.**Winnenden.**

An Jakobi fährt ein Leiterwagen nach Kornthal zur dortigen Jahresfeier. Wer mitfahren will, kann sich melden bei

Hausvater G a u g e r.

Winnenden.

Es sind 2 — 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

½ Morgen hohen Klee am Kirchhof hat zu verpachten

Lehrer M ü l l e r.

Winnenden.

8 — 1200 fl. Pflugschaftsgeld hat jetzt oder später auszuleihen

Lehrer M ü l l e r.

Winnenden.

Der Unterzeichnete verkauft ein Quantum sehr guten Most, Cimer oder Zmi weiß.

J u n g, Schlosserstr.

Winnenden.

Einen Cimer sehr guten Luiken=Most verkauft

L. K l e i n, Bortenmacher.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einige Cimer guten Luiken=Most, auch Zmi weiß zu verkaufen.

Johannes H ä u s e r m a n n,
am obern Thor

Winnenden.

Es sind 1500 fl. auf genügende Sicherheit auf einem oder mehreren Posten auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es sind neue und halbnene Betten stets zu kaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.**Geschäfts-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen in hiesiger Stadt sein Geschäft als Maurermeister zu treiben.

Dieserjenigen, welche ein Geschäft vorzunehmen gesonnen sind, werden gebeten, ihre Anzeigen bei Waldschütz Haag zu machen. Ich werde durch treuen Fleiß und Pünktlichkeit bei jedem Bauherrn seine Zufriedenheit zu erwerben wissen.

J. H ö f e r, Maurermeister aus Wolfssölden.

Winnenden.

Es werden edle Menschenfreunde dringenst gebeten, Schuhmacher Steinmüller dahier, in Betracht der Dürftigkeit seiner Familie mit sechs Kindern, wenn auch nicht mit Gaben, doch aber mit Arbeit erfreuen zu wollen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Scheidholz-Verkauf.

1) Mittwoch den 23. I. Mts.

in den Waldtheilen Igels, Mauzenacker, Himmelreich, Häfnerschlag, Schulzenhan, Sommerrain, Hohenstraße und Fahrehalde:

1 Buche,

8 tannene Sägböcke und

6 dto. Baustämme;

3 ¾ Klafter buchenes,

19 ¼ Klafter tannenes Scheiter- und Prügelholz und

2 ¾ Klafter meist tannenes Anbruchholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Orte Oberndorf, von wo aus man sich in den Wald begiebt.

2) den 24. I. Mts.

in den Waldtheilen Burgsteig, Renzenbühl, Geigelsberg, Geißgurgel und Buch:

4 ¾ Klafter buchenes, und

11 Klafter tannenes Scheiter-Prügelholz und 24 meist tannenes Anbruchholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Saatschule im Schulzenhan beim Edelmannshof.

Schorndorf, den 12. Juli 1862.

R. Forstamt.

W i e n i n g e r.

Winnenden.

Guten weichen Backsteinlöcher das Pfd. zu 10 fr. bei

M. K a l l e n b e r g.

Stuttgart.

Lager

von ungarischem Daubenholz und Bodenstücken 4-5 Jahre alt, Länge 2 ein halb bis 7 Schuh und bietet solches zum Verkauf aus.

David, Knoll Küfermeister in Stuttgart, Hauptstädterstraße Nr. 21.

Ein Gespräch zwischen Fritz und John.

In ihrem Werk zwei Weber saßen,
Zum Zeitvertreib zusammensprachen,
Sie kamen auf des Fleisches Preis
Zu hoch für sie, bei allem Fleiß,

„Was will's mit Weib und Kind noch werden,“ —
Sprach Fritz, — „ich bin bald müd' auf Erden;
Mein Werk so hart, mein Theil so arm,
Ich armer Mensch, daß Gott erbarm!

Wie herrlich ist des Reichen Lage,
Im schönen Hause, frei von Plage,
Gott ist ung'recht, ich sag' es dir!
Warum All's ihm, warum Nichts mir?

Trotz dem, was uns die Bibel lehret,
Und was man von den Kanzeln höret,
Ist doch der Lauf der Welt sehr schlecht;
Das Regiment ist ungerecht. —

Wohin ich seh', wohin ich reise,
Ist's hart, kalt und verkehrter Weise;
Geplagt der Gute und gedrückt,
Und alle Bösen hoch beglückt.“

„Unkenntniß ist der Grund,“ sagte John —
„Warum wir tadeln des Schöpfers Plan;
Hier unten auf dem Erden-Rund,
Wird Gottes Werk nur theilweis kund!

Hier Fritz, sieh doch deinen Teppich an —
Weil die Arbeit ist kaum halb gethan;
Grob und verwirrt erscheint's von fern
Und doch machts endlich E i n e n Stern. —

Ein Fremdling, des Handwerks unbekannt,
Würd' sagen, hierin ist kein Verstand —
Nur Unordnung allein ich find',
Wo ist die Mitt', und wo das End'?

„Mein Werk,“ sagt Fritz, „ist noch in Stücken,
Wenn fertig, wird es dich entzücken;
Du urtheilst aber wie ein Kind,“
Das nicht Anfang, noch Ende find't

„Du sagst, was ich mein,“ bemerkte John,
„Jetzt hoff' ich, zu heilen deinen Wahn!
Die Welt' die dein Geist nicht versteht,
Ist bloß ein Teppich umgedreht. —

Wenn dein Blick auf diesen Theilen schweift,
Siehst du nicht, wie's in einander greift;
So scheint hier manch' Ding ein Wahn,
Und gehet doch nach Gottes Plan.

Nicht Plan, noch Muster kannst du sehen,
Doch Treu' und Gnad' zusammen gehen;
Wir seh'n nur Wirrwar allezeit,
Und nicht die schöne ob're Seit'.

Doch kommen wir einst ins Vaterland,
Seh'n wir Gottes Werk im wahren Stand;
Wir schauen dann den ganzen Plan,
Und rühmen: das hat Gott gethan!

Was uns als Zufall hier erscheint,
Ist Ordnung dort — mit Lieb' vereinet;
Dann rühmen wir des Schöpfers Hand,
Weil dort der Teppich wird gewandt.“

„Hast recht,“ sprach Fritz, „ich murre nicht mehr,
daß diese Welt sei so arm und leer;
Weicht Zweifel, weicht, ich duld' euch nicht,
Mein eigner Teppich giebt mir Licht.“

Der Stiefsohn.

(Schluß.)

„Hören Sie mich an. Martens besaß ein großes Haus,
das am dem Markte liegt. Ich verwaltete das Haus und
sandte die Pachtgelder an den Advocaten Beaumont in
Lüttich, den Bruder des Fabrikanten, der sich als den
Rechtsanwalt der Wittve legitimirt hatte. Daß die Wittve
sich wieder verheirathet, erfuhr ich erst lange nach ihrem
Tode. Zehn Jahre war ich Administrator gewesen und
hatte ehrlich die mir anvertrauten Gelder abgeliefert.
Da fordert mich Petri plötzlich auf, Rechnung abzulegen,
weil das Haus in den Besitz des Fabrikanten Beaumont
übergegangen sei. Man bestritt den Empfang der von
mir abgesetzten Gelder und erklärte die Quittungen des
Advocaten in Lüttich für falsch. Der Advocat selbst trat
als Zeuge gegen mich auf. Es unterliegt keinem Zweifel,
daß man die Betrügerei systematisch betrieben hat. Ich
kann Ihnen die Einzelheiten des gräßlichen Processes nicht
mittheilen, der zu seiner Zeit großes Aufsehen erregte.
Nur so viel erfahren Sie, daß ich der Fälschung und
Unterschlagung überführt und verurtheilt wurde. Jetzt
hat die saubere Compagnie ein ähnliches Werk begonnen
— Man will auf Grund des Testaments, zu dem der
Advocat Beaumont die Mutter des jungen Martens ver-
anlaßt, das Vermögen ihrer Tochter, und ihre Tochter dem
jungen Beaumont zuspielen, nachdem man bewiesen hat,
daß der arme Felix ein Abenteuerer, ein lieberlicher Schulden
macher und Verschwender ist.

Nach dem, was jene Burschen eingeleitet haben, kann
die Beweisführung nicht schwer werden. Sie selbst sind
auf Felix erbittert wegen gewisser falscher Wechsel — man
ist noch weiter gegangen, man hat es versucht, den armen
Menschen zur Verzweiflung zu treiben. Sie halten den
Brief in der Hand, den das Opfer am Rande des Grabes
geschrieben hat. Verwarnungen in den Zeitungen, Auf-
forderungen zu zahlen und wiederholte Wechselhaft auf
Grund spißbüßischer Papiere mußten den armen verlassenen
Felix endlich dahin bringen, daß er seines Lebens müde
wurde. Und Beaumont, der Sohn, bietet zu allen diesen
saubern Unternehmungen die Hand, er hat selbst die Be-
kanntschaft Ihres Stiefsohnes gesucht, um ihn desto sicherer
zu verderben und dann Ihre schöne und reizende Tochter
zu heirathen. Das ist mein Bericht.

Anselm rieb sich die Stirn, als ob er die Dinge nicht
recht fassen könne. Dann lief er einige Minuten unruhig
im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er stehen.

„Beaumont ist hier?“

„Schon seit einigen Wochen.“

„Und der Vater schrieb mir, daß der Sohn sich in
London befinde.“

„Um das Incognito desselben zu wahren.“

„Aber er hat sich mir vorgestellt.“

„Weil er der Entdeckung zuvorkommen wollte und weil

er die Ungunst Ihrer Tochter fürchtet, für die er leidenschaftlich schwärmt."

"Was ist zu thun, Falk?"

"Sie treten als Zeuge gegen den Advocaten Petri auf, den ich im Namen Ihres Sohnes denunciirt habe."

"Das soll geschehen! rief Anselm energisch. „Eine solche Schurkerei muß an das Licht gezogen werden. Mein Gott, ich habe die Menschen nicht für so bössartig gehalten. Was unternehmen Sie nicht, um sich in den Besitz des elenden Mammons zu setzen, ohne zu arbeiten!"

In diesem Augenblicke trat Auguste mit ihrem Stiefbruder ein. Ehrenberg, der gutmüthige alte Mann, den man seit Jahren so schmäzlich gemißbraucht weinte Thränen der Freude und der Nührung am Halse seines Stiefsohnes.

"Ich verzeihe Dir Alles," rief er aus; „nur die Hülfslosigkeit nicht, mit welcher Du Dich von mir fern hieltest. Eine Verständigung würde rascher zum Ziele geführt und mir manche traurige Stunde erspart haben. Doch, es sei aller Groll vergessen; denken wir an die Erhaltung Deines Vermögens, das ich in der Fabrik Beaumonts angelegt habe."

"Es wird ihm erhalten bleiben," versicherte Auguste.

"Wer bürgt dafür?" fragte Ehrenberg.

"Ich! Karl Beaumont ist bereits nach Lüttich gereist, um die Angelegenheit zu ordnen; er kehrt bald zurück, und dann wird er gegen den Advocaten auftreten, der vor einigen Jahren den wackern Falk zu Grund gerichtet hat und jetzt ein neues Meisterstück auszuführen im Begriffe steht."

Im fernern Verlaufe der Unterhaltung erfuhr Falk zu seinem großen Erstaunen die Liebe seiner Tochter zu Martens.

"Das ist eine Entschädigung für meine Trübsale!" rief er aus. „Die Gerechtigkeit Gottes zeigt sich, sie wird auch meinen Feind bestrafen!"

Der Proceß gegen Petri ward eingeleitet, der Staatsanwalt hatte sich der Angelegenheit bemächtigt. Als die Gerichtsdienner den Angeklagten verhaften wollten, fanden sie ihn todt auf seinem Bette — er hatte Gift genommen.

Petri's Verhältnisse waren völlig zerrüttet; die Kosten des großen Lebens, das er mit seiner koketten Gattin geführt, hatten mehr verschlungen, als den Ertrag des redlichen Erwerbs. Unter den mancherlei Gerüchten, die sich verbreiteten, hob man vorzüglich das hervor, daß die Witwe, die nach dem Tode ihres Mannes in ein benachbartes Fürstenthum übersiedelt war, so viel an Kostbarkeiten mit sich genommen habe, daß sie sorglos leben könne. Bei genauer Untersuchung der Papiere fand sich Manches, das für die Unschuld Falks sprach. Die Gnade des Landesherren setzte den hartgeprüften Mann in seinen vorigen Stand wieder ein. Beaumont, der Advocat in Lüttich, hatte sich auf die Kunde von dem Proceße gegen seinen Freund heimlich entfernt; man sagte, er sei nach Brasilien gegangen. Beaumont, der Fabrikant, konnte nicht ange-

sochten werden, da er jedes Einvernehmen mit seinem Bruder in Abrede stellte und Beweise vom Gegentheile nicht vorlag. Die eintretenden kriegerischen Ereignisse gaben seiner Fabrik so viel Arbeit, daß er den Aufträgen kaum genügen konnte. Ohne Zögern zahlte er das ihm anvertraute Vermögen des jungen Martens an Ehrenberg zurück. Die Liebe besiegte alle Vorurtheile und schlug alle Bedenken nieder — Auguste reichte ihrem Karl nach einem Jahr die Hand. Felix betheiligte sich an einem soliden Handlungshause und führte seine Sophie heim, die von Auguste mit dem Brautkleide geschmückt wurde, das sie einst zur Befreiung des Geliebten verkauft hatte. An Falks Unschuld zweifelte Niemand mehr: er war wieder der geachtete Rechtsanwalt und erfreute sich einer ausgedehnten Praxis. Anselm Ehrenberg, der die Proceße haßte wie die Sünde, war zufrieden mit der Lösung der Wirren; er lebte abwechselnd bei seinem Stiefsohne und bei seiner Tochter. Als später der Präsident ihm versicherte, daß Beaumont der Vater nicht so ganz schuldlos sei, antwortete er:

"Soll der Sohn die Sünden seines Vaters büßen? Wäre ich doch selbst fast dahin gebracht, daß ich eine Ungerechtigkeit an meinem Stiefsohn begangen hätte, der ein ehrlicher braver Mann ist."

Karl Beaumont ist jetzt der alleinige Besitzer der Fabrik; sein Vater starb auf einer Geschäftsreise nach Italien.

Werth der Geistesbildung.

"Es lernt sich wohl von selber (äußerte der Kurfürst Johann der Beständige von Sachsen gegen einige Vornehme, die seine Erziehungsweise zu mißbilligen schienen) wie man zwei Beine über ein Pferd hängen, sich gegen wilde Thiere wehren oder einen Hasen fangen soll; darum können Solches auch meine Reitjungen; aber wie man gottesfürchtig leben, christlich regieren, auch Land und Leuten löblich vorstehen soll, dazu bedürfen ich und meine Söhne gelehrter Leute und guter Bücher nächst Gottes Geist und Gnade."

Ein Kürassier steckte seine Löhnung immer in seine Säbelscheide. „Teufel, Kerl," sagte eines Tags ein Kamerad zu ihm, „hast du denn keine Börse, in die du das Geld stecken kannst?" „Das ist die beste Sparsbüchse," antwortete der Kürassier, „denn kommt einer meiner Gläubiger zu mir und mahnt mich, so greife ich nach meinem Säbelgriff und sage: „Ich werde Ihnen sofort bezahlen." Der aber macht sich dann immer schleunigst auf die Socken, ohne die Bezahlung abzuwarten."

Ein sehr glaubenseifriger Herr, welcher viel Schulden hatte, äußerte in einer Gesellschaft über einen Anwesenden: dieser Herr ist ein Ungläubiger. Ja wohl, erwiderte der Betroffene, der es gehört hatte, an Gläubigern kann ich mich mit diesem Herrn allerdings nicht messen.